

Bei zusammengesetzten Verben ist in R06 die Schreibweise bei übertragener bzw. wörtlicher Bedeutung in nicht nachvollziehbarer Weise teils vorgeschrieben, teils freigegeben. Beide vorgeschrieben: *näherkommen* (in engere Beziehung treten), aber *näher kommen* (in grössere Nähe kommen). Nur «übertragen» vorgeschrieben: *naheliegende* (einleuchtende) Gründe, aber eine *nahe liegende* / *naheliegende* Ortschaft. Nur «wörtlich» vorgeschrieben: *sitzen bleiben* (auf dem Stuhl), aber *sitzenbleiben* / *sitzen bleiben* (in der Schule). Die SOK empfiehlt, den Bedeutungsunterschied durch die unterschiedliche Schreibweise in der herkömmlichen Weise kenntlich zu machen, d. h. «wörtlich» getrennt und «übertragen» zusammenzuschreiben.

Die SOK empfiehlt weiter Zusammenschreibung in den folgenden Fällen:

- *jedesmal*
- In den Fällen *zurzeit*, *stattdessen*, *umso*, *irgendetwas*, *irgendjemand* (wie schon herkömmlich *irgendeine* usw.) folgt die SOK der Reform, die – entgegen ihrer sonstigen Stossrichtung, zusammengesetzte Wörter aufzutrennen – in diesen Fällen über die herkömmliche Zusammenschreibung sogar noch hinausgegangen ist.

Die SOK empfiehlt gemäss dem Grundsatz «Bei Varianten die herkömmliche» die Zusammenschreibung nicht bei *blank putzen*, *arm machen* usw., bei *darüber hinausgehend*, *spielen/sprechen/platzen lassen* usw. und auch nicht bei *in Frage stellen*, *mit Hilfe*, *zu Hause*, *nach Hause*, *so dass*.

### 3. Gross oder klein?

Die zweite langfristige Tendenz der deutschen Rechtschreibung im 20. Jahrhundert zielte in Richtung Kleinschreibung überall dort, wo kein wirkliches Substantiv vorliegt, insbesondere bei Pronomen und Adverbien. Die Reform hat in zahlreichen Fällen die im frühen 20. Jahrhundert aufgegebene Grossschreibung wieder eingeführt und damit dieser Tendenz zuwidergehandelt.

Inzwischen ist aber auch die herkömmliche Kleinschreibung wieder gestattet bei:

- *recht haben/behalten/geben*.

Ja, in einigen Fällen ist die Reformgrossschreibung sogar wieder ganz abgeschafft, nämlich:

- *zu eigen machen*, *jmdm. feind sein*, *spinnfeind sein*, *freund sein*
- *es tut mir leid*, *es tut not* (in der «Kontaktstellung» empfiehlt die SOK mit R06 die Zusammenschreibung: *leidtun*, *nottun*, *es hat notgetan*, *obwohl es mir leidtat*).

In einigen Fällen war die Kleinschreibung zwar nie ganz abgeschafft, Duden propagiert aber beharrlich die Grossschreibung; Wahrig dagegen empfiehlt in den meisten Fällen wieder die Kleinschreibung:

- *nicht im mindesten*, *aufs äusserste gespannt*
- *von neuem*, *seit längerem*, *binnen kurzem*, *ohne weiteres*
- *du sagen*, *nein sagen*;

Nach dem Grundsatz «Bei Varianten die herkömmliche» empfiehlt die SOK in allen diesen Fällen die herkömmliche Kleinschreibung.

Statt der uneinheitlichen und komplizierten R06 (*ein bisschen*, *vor allem*, *der Erstere*, *der eine/Eine*, *der andere/Andere*, *zu eigen machen*, *sein Eigen nennen*, *im Übrigen*, *bei Weitem/weitem*, *im Weiteren*, *ohne Weiteres/weiteres*, *aufs Beste/ beste*, *zum Vornherein*, *von vornherein*) empfiehlt die SOK auch in folgenden Fällen die herkömmliche, durchgängige Kleinschreibung:

*Potenzial, Albtraum / Alptraum*, siehe 4.c.). Die Empfehlungen richten sich nach den herkömmlichen, bewährten Grundsätzen der Sprachrichtigkeit und Konsistenz.

Zum Schutz der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte empfiehlt die SOK dem gesamten Bildungssektor, in den von der Reform tangierten Bereichen vor-derhand keine Fehler zu berechnen. Sie ruft insbesondere dazu auf, auf einseitige Propagierung der Reformschreibungen zu verzichten und darauf zu achten, dass die wieder zurückgenommenen Reformschreibungen, z. B. *es tut mir Leid* (gültig 1996–2006), künftig in Lehrmitteln strikte vermieden werden (siehe dazu auch den Anhang).

Die SOK ist überzeugt, dass nach einem fairen «Neustart» und der Rückkehr zur bewährten Methode, die Praxis zu beobachten und sie, behutsam und auf langfristige Tendenzen Rücksicht nehmend, zu steuern, die unbefriedigende Variantschwemme innert einiger Jahre überwunden und wieder eine für Schule, Verwaltung, Medien und den Schriftalltag der Bevölkerung gleichermaßen gültige einheitliche deutsche Rechtschreibung erreicht werden kann.

## 4. Die übrigen Reformbereiche

### a. e/ü-Schreibung

Hier herrscht seit Jahrhunderten eine mittels Regeln nicht schlüssig fassbare Situation (vgl. *denken*, aber *tränken*). Die punktuellen Eingriffe der Reform haben daran nichts ändern können.

Die SOK empfiehlt *Bündel* (schweiz.), *behende*, *Gemse*, *Stengel*, *Greuel*, *Wächte*. Zurzeit gelten nur *Bündel*, *behände*, *Stängel*, *Gämse*, *Gräuel* und *Wechte* als richtig.

Die Reform hat das Adjektiv *greulich* abgeschafft (deshalb musste auch *Greuel* geändert werden). Zurzeit ist nur noch *gräulich* gestattet. Die SOK empfiehlt, Rücksicht auf die Leser zu nehmen und, wie herkömmlich, zwischen *greulich* (grauenerregend) und *gräulich* (fast grau) zu unterscheiden.

Sie empfiehlt auch die herkömmlichen Schreibungen *einbleuen*, *schneuzen*, *überschwenglich*, *belemmert* und *Quentchen* statt der heute vorgeschriebenen Reformschreibungen mit *ä*.

### b. Pseudoetymologien

In den Fällen *Zierat* und *Tolpatsch* hat die Reform mit ihren neugeschaffenen Schreibungen *Zierrat* und *Tollpatsch* falschen etymologischen Deutungen Vorschub geleistet. Dies war besonders unnötig, und die SOK empfiehlt die etymologisch korrekten, herkömmlichen Schreibungen. In diese Kategorie fallen im übrigen auch die genannten *ä*-Schreibungen von *einbleuen*, das nichts mit *blau*, *belemmert*, das nichts mit *Lamm*, und *Quentchen*, das nichts mit *Quantum* zu tun hat.

Desgleichen empfiehlt die SOK die besser verankerten herkömmlichen Schreibungen *numerieren* und *plazieren* (ersteres ist nicht von *Nummer*, letzteres nicht von *Platz* abgeleitet, sondern sie sind mit einfachem Konsonanten aus anderen Sprachen übernommen worden).

## 1. Worum geht es?

1996 hat eine Reform, publiziert im damaligen Leitwörterbuch Duden, ferner im Wahrig und in weiteren Wörterbüchern, in einigen Gebieten der deutschen Rechtschreibung Neuerungen eingeführt mit dem Anspruch, das Schreiben zu erleichtern. Die allermeisten dieser Neuerungen haben keine Akzeptanz gefunden. Einige sind inzwischen zurückgenommen worden, ohne dass dies aber genügend deutlich gemacht wurde. In vielen Fällen ist die herkömmliche Schreibung (d. h. diejenige vor 1996) als sogenannte Variante inzwischen wieder erlaubt. Die zwei verbreitetsten Wörterbücher gehen mit dieser Situation völlig verschieden um: Duden favorisiert meist die Reformschreibungen, Wahrig nicht. Und der allerneueste Duden (2009) verzichtet im Bestreben, möglichst vielen «seiner» Reformschreibungen doch noch zum Durchbruch zu verhelfen, sogar darauf, diese wie bisher rot zu markieren, obwohl die herkömmlichen Schreibungen in den Printmedien und sogar auf dem Internet bis heute eindeutig beliebter sind. Besonders stossend ist, dass der «Schweizer Schülerduden» (2006) viele herkömmliche Schreibungen verschweigt und sogar eindeutig erfolglose Reformschreibungen noch als allein richtig propagiert, und die Tatsache, dass auch der neueste von der Schweizerischen Bundeskanzlei herausgegebene «Leitfaden zur deutschen Rechtschreibung» (2008) noch einseitig der Reform verpflichtet ist, ist der Sache der Rechtschreibung in der Schweiz ebenfalls nicht förderlich (siehe zu beiden Werken den Anhang).

Zahlreiche Printmedien und Nachrichtenagenturen haben sich inzwischen Hausorthographien geschaffen. Viele Individuen, privatwirtschaftliche und staatliche Stellen sowie (auf Weisung der Erziehungsdirektionen bzw. -departemente) die Schulen der Schweiz folgen gewohnheitsmässig dem Duden, obwohl dieser sein wohlverwobenes Monopol als Beobachter und behutsamer Lenker der deutschen Rechtschreibung durch seinen radikalen Eingriff von 1996 auf einen Schlag verloren hat und seither einseitig reformfreudig ausgerichtet ist. An seiner Stelle überwacht die Entwicklung heute ein 2004 eingesetzter Rat für deutsche Rechtschreibung. Es ist abzusehen, dass dieser weitere herkömmliche Schreibungen wieder einsetzen wird. Er kommt in seiner Arbeit aber aus verschiedenen Gründen nur langsam voran. 2006 hat er eine amtliche Regelung vorgelegt (hier: R06), die einige der durch die Reform geschaffenen Probleme neu aufrollt. Manches wurde dabei korrigiert, d. h. zurückgenommen. Die «Lösung» jedoch, die er für die meisten Fälle gefunden hat, nämlich Varianten zu erlauben, ist

## *ph/f*-Schreibung

In diesem Punkt befindet sich die deutsche Rechtschreibung seit längerer Zeit in einer Übergangsphase. Die SOK empfiehlt, *Foto*, *Fotograf*, *Grafik*, *Telefon* und *Telegraf* und deren Ableitungen mit *f*, alle andern Wörter mit den Stämmen *phot(o)*-, *phon(o)*- und *graph(o)*- sowie *Delphin* dagegen mit *ph* zu schreiben, also z. B. *Fotoalbum*, aber *Photosynthese*. Im Falle von *Fantasie/Phantasie* empfiehlt sie, je nach Bedeutung in der Schreibweise einen Unterschied zu machen: *Fantasie* (Musikstück) / *Phantasie* (Vorstellungskraft).

## *t* oder *z*, *c* oder *k*, *b* oder *p*?

Die Schreibungen *substantiell/substanziell*, *Potential/Potenzial*, *Justitiar/Justiziar* sind ebenfalls im Übergang begriffen. Die SOK gibt hier keine Empfehlung ab, ebenso wenig bei *zirka/circa*, *Disc/Disk* oder *Albtraum/Alptraum*, wo beide Schreibungen beliebt sind.

## Impressum

### Redaktion

Schweizer Orthographische Konferenz  
Sekretariat SOK  
Frau Verena Widmer  
Länggassstrasse 7  
3012 Bern  
[www.sok.ch](http://www.sok.ch)

### Druck und Versand

Sprachkreis Deutsch  
[www.sprachkreis-deutsch.ch](http://www.sprachkreis-deutsch.ch)

### Beratung

Schweizer Sprachberatung SSB  
[www.schweizer-sprachberatung.ch](http://www.schweizer-sprachberatung.ch)  
© SOK 2010

## b. Die Verwaltung

Die Schweizerische Bundeskanzlei hat 2008 ihren «Leitfaden zur deutschen Rechtschreibung» vollständig neu bearbeitet herausgegeben. Gegenüber den Fassungen von 1998 und 2000 stellt er eine Verbesserung dar, da die vom Rat für deutsche Rechtschreibung durchgeführten Korrekturen (R06) übernommen worden sind. Er befindet sich aber mit R06 im Irrtum, dass man viele Wörter ohne Bedeutungsunterschied in ihre Teile aufteilen könne: *wohlüberlegt* / *wohl überlegt*, *eine Handvoll* / *eine Hand voll*, *vielsagend* / *viel sagend*. Dazu trifft er willkürliche, unlogische Entscheide: *menschenverachtend* beispielsweise darf auch *Menschen verachtend* geschrieben werden, aber *frauenverachtend* nur so, desgleichen *arbeitsuchend* auch *Arbeit suchend*, aber *ratsuchend* nur so, *laubtragend* auch *Laub tragend*, aber *fruchtragend* nur so.

Die Reform von 1996 und die «Varianten-Politik» der R06 haben zur Folge, dass heute viele Begriffe unterschiedlich geschrieben werden, was zu Auslegungsproblemen führen kann. Dieser Gefahr begegnet der Leitfaden mit dem bemerkenswerten Satz: «Notfalls – wenn gar kein Weg gangbar erscheint – muss die korrekte Rechtschreibung hinter der Rechtssicherheit zurückstehen». Was taugt eine Rechtschreibung, die unter Umständen die Rechtssicherheit gefährdet?

## c. Die literarischen Verlage

Nach wie vor erscheinen viele Werke, auch Bestseller, in denen die Regeln der Reform nicht angewendet werden, in letzter Zeit z. B. Daniel Kehlmanns Roman «Ruhm» (2009) und Wulf Kirstens Gedichtanthologie «Beständig ist das leicht Verletzliche» (2010). Das gilt auch für viele Bücher, die in der Schule gelesen werden: «Der Richter und sein Henker» von Friedrich Dürrenmatt, Stefan Zweigs «Sternstunden der Menschheit» oder «Das Parfum» von Patrick Süskind.

Die Autorinnen und Autoren Österreichs haben vertraglich erreicht, dass vom 1. Januar 2010 an ihre Texte sogar in Schulbüchern nicht an die amtlich verordnete Rechtschreibung angepasst werden dürfen. Dieser Vertrag wird mit Sicherheit Auswirkungen auf Deutschland und die Schweiz haben.

\* \* \* \* \*

Die Probleme, zu denen die langen Jahre unüberlegten Reformierens geführt haben, werden von der Bildungspolitik und der Verwaltung immer noch zu sehr heruntergespielt. Insbesondere wird verschwiegen, dass mit R06 zentrale Grundsätze der neuen Rechtschreibung wieder abgeschafft worden sind und dass weitere Korrekturen nötig und zu erwarten sind. Die SOK versucht, diesen Korrekturprozess zu demokratisieren und damit zu beschleunigen.